

Puerto de la Cruz feiert

# Fast 400 Jahre Kreuze und Blumen

Der dritte Mai ist ein wichtiger Feiertag in allen Orten, die das Wort „Cruz“ im Namen tragen, und so wurde auch in Puerto de la Cruz an diesem Tag das Kreuz mit traditionellem Blumenschmuck und Umzügen geehrt.

Rund 200 Kreuze an Klöstern, Kirchen und Privathäusern werden im Stadtgebiet geschmückt. Zu den Höhepunkten gehört der „Umzug des silbernen Kreuzes“ durch die Straßen der Innenstadt. Das populäre Fest basiert auf der Gründung der Stadt Puerto de la Cruz.

Im Jahr 1648 erhielt Puerto erstmals das Recht, einen eigenen Bürgermeister zu ernennen und tat damit einen wichtigen Schritt in Richtung Abnabelung vom bis zu diesem Zeitpunkt beherrschenden La Orotava. Seit 1506 war die kleine Gemeinde am Strand als Puerto de La Orotava nur ein Ortsteil. Erst am 3. Mai 1651, mit Inkrafttreten eines königlichen Dekrets von Philipp IV. von Spanien, gelang die Verselbständigung. Offizi-



Die Verehrung des Kreuzes ist eine populäre alte Tradition

ell besteht die Stadt demzufolge seit 357 Jahren. Das Kreuz, Cruz de La Carola, das als ältestes Kreuz der Stadt

gilt, ist heute an der Fassade der Casa de la Aduana (dem alten Zollhaus) zu bewundern. Ursprünglich stand es

im Hafen und war das erste, was die Seefahrer bei ihrer Einfahrt in den Hafen sahen. So entstand der Name „Puerto

de la Cruz“ – der Hafen mit dem Kreuz.

Dank des Einflusses der Franziskanermönche gewann

das Kreuz als Symbol der Stadt große Bedeutung. Um das silberne Kreuz, das heute durch die Straßen getragen wird, ranken sich viele Legenden. Manche Historiker vertreten die Meinung, dass es von einem Goldschmied aus La Laguna gefertigt und dem Ingenieur und Festungsbaumeister Leonardo Torriani (1540-1628), der unter König Felipe II. von Spanien diente, nach Puerto gebracht wurde. Andere vertreten die These, dass dieses Kreuz von den spanischen Eroberern mitgebracht wurde und auf einem der Felsen in der Hafengebucht zum Zeichen des Friedensschlusses aufgestellt wurde.

Eine dritte Version vermutet sogar, dass es aus Mexiko gekommen sei. Sicher scheint jedoch zu sein, dass es seit 1620 als Eigentum des Ordens „Hermandad de la Misericordia“ Teil der Stadt ist, im Jahr 1826 in der Inventarliste der Kirche Peña de Francia aufgetaucht und vor allem, dass es – egal welchen Ursprungs – fester Bestandteil des populären Maifeiertages ist. ■

## Neu: Bauernmarkt jetzt auch in Los Silos

Ab sofort reiht er sich in das inselweite Markt-Angebot am Wochenende ein und bietet dem Verbraucher die Möglichkeit, zwischen 9 und 14 Uhr direkt vom Hersteller einzukaufen.

Angeboten werden ausschließlich Erzeugnisse der Gemeindebezirke der Isla Baja. Das Angebot beinhaltet neben frischem Obst und Gemüse oder hausbackenem Sonntagskuchen auch Kunsthandwerk, Schmuck und Naturkosmetik. Das Besondere an diesem Markt, im Gegensatz zu anderen Bauernmärkten, ist, dass er unter freiem Himmel direkt auf der Plaza des Dorfes stattfindet. ■



Am vergangenen Sonntag feierte der Bauernmarkt in Los Silos Premiere

## In Orotava ist der Affe los

Ungewöhnlichen Besuch bekam letzte Woche eine Bar in La Orotava. Am Nachmittag spazierte dort plötzlich ein Schimpanse zur Tür herein.

Dem Tier war kurz zuvor die Flucht aus einem zoologischen Garten gelungen. Der Affe richtete in der Gaststätte einigen Schaden an. Ob es daran lag, dass er nicht bedient wurde, ist nicht bekannt. Beamte der Guardia Civil fingen das Tier ein und brachten es zurück. Dabei verwiesen sie darauf, dass bereits vorher seiner Mutter die Flucht gelungen war. Sie zog es aber nicht an den Tresen, sondern sie hatte es sich in einer Nachbarwohnung gemütlich gemacht. Glücklicherweise wurde in Orotava aber niemand „vom Affen gebissen“. ■

## Garachico begibt sich auf Ideensuche Tourismus forcieren, aber wie?

In Garachico traf sich kürzlich Oswaldo Brito, Direktor des Plans „Tenerife acoge“, der sich mit der Dynamisierung des Tourismus befasst, mit Vertretern der Stadt Garachico, um neue Initiativen des Fremdenverkehrs zu erörtern.

„Die Kanaren haben ein gutes Image, aber nicht viel Konkretes anzubieten“. Deshalb müsse man nach neuen Wegen der Vermarktung und neuen Zielgruppen suchen. Der Familientourismus könnte beispielsweise eine neue Klientel sein, bei der es sich lohnt, sie anzustreben.

Auf jeden Fall stecke in diesen Urlaubsgästen weit mehr Zukunftspotenzial als in der „all-inclusive-Falle“. Im Gegenteil – gerade die Reiseveranstalter, die sich auf den vorgefertigten Urlaub aus der „Dose“ spezialisiert haben, wurden von ihm als Tourismusbremse kritisiert.

Zudem bemängelte er, dass in Hotellerie und Gastronomie zunehmend Ausländer beschäftigt seien, da viele Einheimische aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen nicht mehr bereit seien, sich in diesem Sektor einzubringen.

Das wiederum mache es immer schwieriger, das kanarische Image und die typische Gastfreundschaft der Men-



In der Diskussionsrunde wurde offen Klartext geredet

schen als Markenzeichen zu transportieren. Auch hier sieht der Experte Handlungsbedarf in einer Umorientierung der politischen Weichenstellung.

Der stellvertretende Bürgermeister von Garachico, José Heriberto González Rodríguez, bezog zu den speziellen Schwierigkeiten seiner Gemeinde Stellung. Seiner Meinung nach stellt vor allem die Unvereinbarkeit behördlicher Vorschriften, wie des Denkmalschutzes, mit den

Bedürfnissen der Tourismusbranche historische Orte wie Garachico vor ein großes Problem.

Oftmals sei es aus diesen Gründen nicht möglich, ein historisches Gebäude einem neuen Verwendungszweck zur touristischen Nutzung zuzuführen, weil die Gesetze diesem widersprächen. In diesem Sinne forderte er mehr Flexibilität und weniger Bürokratie.

Gerade diese einschränkenden Richtlinien und die damit

verbundenen schwer kalkulierbaren Zusatzkosten schreckten viele Investoren ab.

Ein Fakt, der vor allem in einem Ort, der aus einem historischen Stadtkern mit vielen Gebäuden aus dem 17. Jahrhundert besteht, ein gewaltiger Hemmschuh bei der Verwirklichung neuer Projekte sei.

Brito versprach in der Diskussionsrunde, sich dieser Streitfrage anzunehmen und sich für mögliche Lösungswege einzusetzen. ■